

Salzburger Wald & Holz Gespräche 2013

des Forstvereins für Oberösterreich und Salzburg

Am 21. November 2013 fanden im Holztechnikum Kuchl die Salzburger Wald & Holz Gespräche 2013 statt. Die jährliche Tagung dient den verschiedenen Akteuren der Forst und Holzwirtschaft, sich einen Überblick für das Marktgeschehen zu machen.

Der Präsident des Forstvereins FM DI Mag. Johannes Wohlmacher, von der Forstverwaltung des Prämonstratenser-Chorherrenstiftes Schlägl eröffnete die jährliche Tagung.

Als erster Redner stellte DI Josef Kothbauer (Vöcklmarkter Holzindustrie) den Holzmarkt aus Sicht der Sägeindustrie dar. Er zeigte die vergangenen Entwicklungen auf und gab einen kurzen Ausblick auf die zukünftige Situation. Für die Sägewerke in Österreich war das Jahr 2013 ein eher durchwachsesenes Jahr. Insgesamt gesehen sieht Kothbauer die österreichische Sägeindustrie vor dem Verlust von Marktanteilen. Während weltweit die Produktion von Schnittholz zunimmt, wird in Österreich immer weniger produziert. Ein Grund hierfür ist der gestiegene Rundholzpreis und die nicht ausreichende Versorgung. Bei einer Auslastung von 70 % müssen die heimischen Sägewerke 25% des Rundholzes importieren. Neben dieser Importabhängigkeit steht auch der Export von Schnittholz vor gewissen Unsicherheiten. Hier ist besonders der Rückgang der exportierten Mengen in Länder wie Italien, USA und Deutschland zu beachten. Dafür, dass die Jahresbilanz nicht noch schlechter ausgefallen ist, ist der japanischen Bauindustrie verantwortlich. So konnten erhebliche Mengen nach Japan abgesetzt werden. Ob dieser Boom anhalten wird, bleibt jedoch zu bezweifeln. Langfristig gesehen steht die heimische Sägeindustrie vor gewaltigen Herausforderungen. So ist der technologische Vorsprung auf Grund der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in Gefahr.

Ähnlich wie die Sägewerkskonzerne droht auch der Papier- und Zellstoffindustrie in Österreich der Verlust von Marktanteilen. Namhafte Hersteller wie UPM schließen ihre Werke oder fahren die Produktion zurück. Ein Grund dafür ist die ebenfalls mangelhafte Versorgung der Werke mit dem Rohstoff Holz. So stagniert die jährlich bereitgestellte Industrieholzmenge, obwohl der Holzeinschlag steigt. Ein Grund dafür ist sicher die enorm gestiegene Nachfrage nach Energieholz. Die Konsequenz daraus ist, dass bereits 40% importiert werden muss. 25 % davon sind Fernimporte aus der Ukraine oder Weißrussland. Teilweise kommt das Holz schon per Schiff von anderen Kontinenten. DI Andreas Kogler (Laakirchen Papier AG) forderte daher eine Durchforstungsinitiative für Österreich. Die Betriebe sollten wieder vermehrt in die Durchforstung gehen und Industrieholz bereitstellen.

Einen neuen Ansatz zur Rundholzvermarktung stellte Ing. Wolfgang Holzer von den österreichischen Bundesforsten vor. So werden seit diesem Jahr Holzmengen via Internet auf der Homepage „www.holzauktionen.at“ versteigert. Das Prinzip gleicht jenem der online Auktionsplattform E-Bay. Registrierte Holzeinkäufer können hier auf einzelne Lose bieten. Der Meistbietende erhält nach Ablauf der Bieterfrist den Zuschlag. Die österreichischen Bundesforste versprechen sich von dieser Art des Verkaufes mehr Kunden zu bedienen. Vor allem welche, die bis dato noch kein Holz von den Bundesforsten bezogen haben. Neben der Onlineplattform teilte Ing. Holzer mit, dass der Einschlag 2004 wieder 1,5 Mio. Festmeter betragen wird. Auf Grund der Sturmereignisse in den vergangenen Jahren, mussten die

Salzburger Betriebe den Hiebssatz reduzieren. Weiters stellte Ing. Holzer noch den neuen elektronischen Lieferschein vor.

Neben den ÖBF stellte auch der Großprivatwald seine Sicht des Holzmarktes dar. FD OFM DI Hannes Pucher von der Forstverwaltung Weyer beschrieb in seinem Vortrag die Besonderheiten der Forstverwaltung, als laubholzreiches Gebirgsforstbetrieb. So weist die Forstverwaltung einen etwas niedrigeren Durchschnittserlös, als ein reiner Nadelholzbetrieb auf. Begründet wird das mit einem sehr geringen Blochholzanteil im Laubholz, vor allem die Buche ist hier zu nennen. Er beträgt nur 5 bis maximal 12 Prozent. Erfreulich gute Preise erzielt zurzeit die Lärche. Für Spitzenqualitäten werden bis zu 150 €/fm gezahlt. Aber auch die Tanne ist als Bauholz sehr gefragt. Eine erfreuliche Anmerkung: einen Tannenabschlag gibt es in der Forstverwaltung Weyer bereits seit 1989 nicht mehr. Um auch in der Zukunft erfolgreich zu wirtschaften, sind gemischte Bestände aus Lärche, Fichte, Tanne, Buche usw. essentiell. Weiters setzt die Forstverwaltung auf Naturverjüngung, hier vor allem die Tanne und Buche. Aber um diese Baumarten natürlich zu verjüngen, muss auch die Jagd stimmen. Der Hochsitz ist sozusagen das wichtigste Waldbauinstrument.

Als dritter großer Forstbetrieb waren auch die bayerischen Staatsforsten bei den Salzburger Wald und Holzgesprächen vertreten. Dr. Daniel Müller, Leiter des Forstbetriebes Berchtesgaden wies daraufhin, dass der hohe Fichtenanteil am Gesamteinschlag langfristig sinken werde. Der Umbau der sekundären Fichtenforste in klimatolerantere Mischbestände schreite zügig voran. Ein weiteres Thema war, dass sich die Holzpreise innerhalb von Deutschland nur sehr schwer vergleichen lassen. Es gibt regional sehr unterschiedliche Preise, wobei die Rundholzpreise im Süden am höchsten sind. Oftmals ist es nicht möglich nur die Preise zu vergleichen. Es muss auch betrachtet werden, für welche Sortimente bzw. Qualitäten der Preis gilt.

Um das gesamte Spektrum der Waldbesitzer abzudecken, stellte DI Franz Lanschützer den Holzmarkt aus Sicht der Kleinprivatwaldbesitzer dar. Neben den guten Holzpreisen für Fichtenstammholz und den Schäden durch das Juni Hochwasser standen vor allem naturschutzrechtliche Themen im Mittelpunkt des Vortrages. So berichtete der Kammervertreter, dass durch das Vertragsverletzungsverfahren weitere NATURA 2000 Gebiete ausgewiesen werden. Hier müssen die Grundbesitzer intensiv eingebunden werden. Prof. DI Hinterstoisser merkte dazu an, dass die Naturschutzabteilung ebenfalls an einer intensiven Einbindung der Grundeigentümer interessiert ist. Zudem stellte er klar, dass eine Ausweisung einer Fläche als Natura 2000 Gebiet nicht eine nachhaltige Bewirtschaftung ausschließe. Auch befürchtet die Kammer, dass mit dem Thema Artenschutz das Forstgesetz ausgehebelt werden kann.

Den Abschluss der Tagung bildete ein Vortrag von Mag. Barbara Korak über das Waldzertifizierungssystem PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes). Dieses Zertifizierungssystem wurde von der europäischen Forstwirtschaft als Reaktion auf das FSC Siegel des WWFs gegründet. Durch die Zertifizierung soll eine nachhaltige Forstwirtschaft gewährleistet werden. Die Zertifizierung ist vor allem für größere Unternehmen wie Papier- und Zellstoffproduzenten wichtig. In der Gesellschaft sind die Zertifizierungssysteme weitgehend unbekannt. Wobei das FSC Siegel einen höheren Bekanntheitsgrad aufweist. Mag. Korak forderte daher die Anwesenden auf, das PEFC Siegel in der breiten Öffentlichkeit besser zu bewerben und den Bekanntheitsgrad zu steigern.

E.G.



Holzernte wird heute in weiten Bereichen mechanisiert durchgeführt
(Bildautor: DI Hermann Hinterstoisser)